

*Märchen geben jedem, der sie in der Kindheit
angehört, eine goldene Lehre durchs ganze Leben
mit auf den Weg.*

Wilhelm Grimm

**Zu den pädagogischen und moralischen Aspekten in den
Märchen der Brüder Grimm**

Exemplarisch verdeutlicht an "Der Wolf und die sieben jungen
Geißlein"

von

Taha Ibrahim Ahmed Badri

Al-Azhar Universität / Kairo

(zur Zeit als Gastprofessor an der König Saud Universität/ Riyad tätig)

Vorüberlegungen

Was Herkunft und Alter des Märchens angeht, so sind die Forschungsergebnisse und Forschungshypothesen, also die Meinungen und Spekulationen vielfältig. Die Diskussion über monogenetischen oder polygenetischen Ursprung des Märchens war und bleibt antinomisch.⁽¹⁾ Als eine kurze und meines Erachtens zutreffende Definition des Märchens überhaupt gilt folgendes: Das Märchen ist eine einmalige Erfindung, von der man allerdings den Erfinder sowie Zeit und Ort der Entstehung nicht kennt, hat sich dann über alle Grenzen und durch die Jahrhunderte weiterverbreitet.⁽²⁾ Jedes Märchen ist letzten Endes ein Ausdruck einer bestimmten Weitsicht auf der Stufe der Kindheitsgeschichte je eines Volkes. Ferner begreift man die Märchen als "verdichtete Formen uralter Menschheitswahrheiten". Sie, also die Märchen, handeln von der Weisheit des Lebens und den Erfahrungen der Menschen miteinander.⁽³⁾

Märchen sind besonders für Kinder von großer Bedeutung. Durch die Lektüre der verschiedenen Märchen kann man wohl beobachten, dass das Märchen einen Weg der Bewusstseinsentwicklung des Kindes darstellt (vgl. Brüder Grimms Märchen, wie z.B. "Hänsel und Gretel"15, "Die Bremer Stadtmusikanten"27, "Der Wolf und der Mensch"72, "Der alte Großvater und der Enkel"78, "Der Arme und der Reiche"87, "Die Sterntaler" 153, "Der Hase und der Igel"187, "Rotkäppchen"26, insbesondere aber auch das Märchen "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" 5, das das Hauptthema meiner vorliegenden Untersuchung darstellt). Ziel meiner vorliegenden Untersuchung liegt also darin, Brüder Grimms Märchen *Der Wolf und die sieben jungen Geißlein* exemplarisch darzustellen und dabei die darin enthaltenen, von Brüdern Grimm gezielten pädagogischen und moralischen Aspekte zu erhellen. Hier wird die erzieherische Funktion des Märchens und somit die Bedeutung des Märchenerzählens für die Kinder besonders hervorgehoben. Das mag uns, da das Märchen eben zu den literarischen Gattungen gehört, auch auf die erzieherische Funktion der Literatur in unserem Leben hinweisen.

Die oben erwähnten Märchen stammen aus der Sammlung "Kinder- und Hausmärchen" von Brüdern Grimm, deren erste Band im Jahre 1812 erschien. Diese Märchen sind offenbar für Kinder erzählt worden und enthalten einen erzieherischen Sinn. Sie haben darüber hinaus folgende gemeinsame Hauptmerkmale:

1 Heinz Rölleke: Die Märchen der Brüder Grimm. Eine Einführung. 3. durchgesehene Auflage. Bouvier Verlag, Bonn und Berlin 1992, S. 94.

2 Ebenda, loc. cit.

3 Siehe Winfred Kaminski: Vom Zauber der Märchen. Ein pädagogischer Leitfaden zu den Sammlungen der Brüder Grimm. Matthias-Grtlnewald-Verlag, Mainz 1997, S. 89.

- Die Helden dieser Märchen sind meist Kinder oder die den Kindern vertrauten Tiere.
- Diese Märchen werden von Brüdern Grimm mit Absicht in einem kindlichen Ton erzählt.
- In diesen Märchen - das ist gerade das Hauptanliegen meiner Untersuchung - drängen sich erzieherische Lehren hervor, die für die Geistes- und Bewusstseinsentwicklung des Kindes von großer Bedeutung sind, (in "Rotkäppchen" z.B. wird die erzieherische Absicht schon am Anfang des Märchens in den Worten der Mutter ausgesprochen). Dort heißt es:

Da sagte einmal seine Mutter zu ihm "komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, die bring der Großmutter hinaus: weil sie krank und schwach ist, wird sie sich daran laben; sei aber hübsch artig und grüß sie von mir, geh auch ordentlich, und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du, und zerbrichst das Glas, dann hat die kranke Großmutter nichts".⁽⁴⁾

Etwas Ähnliches findet man in den Worten der Geiß am Anfang des Märchens "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein", da dieses Märchen vieles Gemeinsames mit dem "Rotkäppchen" hat. Die Geiß liebte mütterlich ihre sieben jungen Geißlein, kümmerte sich um sie und hütete sie sorgfältig vor dem listigen bösen Wolf. So rief sie alle sieben zusammen, als sie eines Tages ausgehen musste, um Futter für sie zu holen, und sagte zu ihnen:

Liebe Kinder, ich muss ausgehen und Futter holen, wahrt euch vor dem Wolf und lasst ihn nicht herein; seid auf eurer Hut, denn er verstellt sich oft, aber an seiner rauhen Stimme und an seinen schwarzen Pfoten könnt ihr ihn erkennen: ist er erst einmal im Hause, so frisst er euch alle mit Haut und Haar.⁽⁵⁾

Beide Märchen, also "Rotkäppchen" und "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" gehen darüber hinaus zum größten Teil auf eine mündliche Version zurück, die durch eine Familie namens Hassenpflug vermittelt wurde.⁽⁶⁾ Beide Märchen, wie wir später ausführlicher erfahren werden, gehören zu den erzieherischen Kindergeschichten, sie verfügen über eine pädagogische Intention: beide nehmen ihren Ausgang von der Ursituation kindlicher Geborgenheit im fürsorgenden Schutz der Mutter. Ohne den Schutz der Mutter, so würden Brüder Grimm sagen, sind die Kinder verloren.

4 Aus dem Märchen "Rotkäppchen". In: Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. Vollständige Ausgabe auf der Grundlage der dritten Auflage (1837). Hrsg. von Heinz Rölleke. Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt am Main 2007, S. 133 f.

5 Ebenda, S. 43.

6 Siehe dazu Winfried Freund: Deutsche Märchen. Eine Einführung. Wilhelm Fink Verlag, München 1996, S. 25 und 83.

Bevor ich aber die pädagogischen und moralischen Lehren im Märchen "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" ausführlicher bespreche, möchte ich hier gerne einen wichtigen Punkt erklären, der direkt mit der pädagogischen Bedeutung der Märchen der Brüder Grimm zusammenhängt. Dabei werde ich ein Beispiel aus diesen Märchen kurz darstellen, und zwar das Kindermärchen "Die Sterntaler", dessen Text die Brüder Grimm ab der zweiten Auflage vom 1819 in ihrer Sammlung der "Kinder- und Hausmärchen" anführten. Dieser Punkt ist nämlich "Brüder Grimms Märchen im Deutschunterricht"⁽⁷⁾ bzw. "Behandlung der Märchen Brüder Grimms in der Schule".

Wie sind die Märchen der Brüder Grimm zu den jungen Lesern und Leserinnen, also Schülern und Schülerinnen gelangt? Vor allem die Inhalte und die Textgestalt dieser Märchen entsprachen dem Lesevermögen, den Leseinteressen und demnach dem Leseschmack der Schüler und Schülerinnen: die Inhalte sind anspruchsvoll, reizen den Geist der Kinder und erfüllen deren Wünsche; die Texte sind kurz, anschaulich und verständlich. Und so wurden die "Kinder- und Hausmärchen" in den Schulen zunehmend beliebter. Ein anderer Grund mag darin liegen, dass Wilhelm Grimm bis zur Ausgabe letzter Hand vom Jahre 1856 die einzelnen Bearbeitungen zunehmend auf Kinder und junge Leser ausrichtete. Darüber hinaus besorgte er im Jahre 1825 zusätzlich eine so genannte "Kleine Ausgabe", in der er 50 Märchen versammelte, die für Kinder besonders geeignet erschienen (diese 50 Märchen sind ebenso in der großen Sammlung "Kinder- und Hausmärchen" enthalten). Zu diesen 50 Märchen gehört auch das oben angesprochene Märchen "Die Sterntaler".

"Die Sterntaler" ist ein rechtes Kindermärchen. Es ist reich an Verkleinerungsformeln; es ist durchaus erzieherisch gedacht. Dabei geht es um die folgende Geschichte:

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: "Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig." Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: "Gott segne dir's", und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: "Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann." Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm Und

7 Für ausführlichere Informationen zu diesem Punkt siehe Jürgen Baurmann: Märchen im Deutschunterricht. In: Jacob und Wilhelm Grimm. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Beiträge zur Werk- und Wirkungsgeschichte. Hrsg. von Wilfried Kürschner und Edgar Papp. Verlag Günter Runge, Cloppenburg 1989, S.85 ff.

als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror: da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: "Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben", und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin. Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und waren lauter harte blanke Taler; und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtage.⁽⁸⁾

Dieses "gute" und "fromme" Mädchen schenkte den armen Kindern alles, was es hatte, obwohl es selber sehr arm war: es gab dem armen, hungrigen Mann das ganze Stückchen Brot und sprach ganz höflich zu ihm, indem es für ihn betete "Gott segne dir's", es gab dem jammernden Kind seine Mütze, dem frierenden sein Leibchen, einem dritten Kind sein Röcklein, einem vierten sein Hemdlein. Damit hatte dieses gute, fromme Mädchen ein wahres und tiefes Mitgefühl diesen armen Kindern gegenüber. Hier steht der Wert der "Nächstenliebe"⁹ im Vordergrund, und das ist gerade, was Brüder Grimm durch dieses Märchen vermitteln wollten. Am Ende wurde die gute Tat von-Gott belohnt: dem Mädchen fielen vom Himmel "harte blanke Taler", womit es sein ganzes Leben lang reich war. Alle diese Werte, also Nächstenliebe, Mitgefühl gegenüber anderen Menschen, Belohnung der guten Taten, wollten Brüder Grimm in diesem Märchen, sowie auch in anderen Märchen ihrer Sammlung, betonen. Somit wollten sie ihren "Kinder- und Hausmärchen" eine eindeutige pädagogische und moralische Funktion zuschreiben.

Wir bemerken hier, wie oben erwähnt, dass Brüder Grimm an-verschiedenen Stellen dieses Märchens sprachliche Verkleinerungsformeln verwendeten, so dass es sozusagen dem Kindergeschmack eher entspricht, und so könnte das Märchen von den Kindern mit großer Lust gelesen bzw. angehört werden: "Kämmerchen", "Bettchen", "Stückchen Brot", "Leibchen", "Röcklein", "Hemdlein". Und selbst das Märchen erzählt von einem "kleines Mädchen", was es den Kindern noch interessanter macht.

Der Wolf und die sieben jungen Geißlein

"Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" ist das Märchen Nr. 5 in Brüder Grimms Sammlung "Kinder- und Hausmärchen", die erstmals im Jahre 1812 erschien. Quelle

8 Sterntaler. Märchen der Brüder Grimm. Deutsches Lesewerk, Heft 37. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1954, S. 3.

für dieses Märchen ist, wie oben erwähnt, eine mündliche Version, die durch die Familie Hassenpflug aus Hanau (aus der Maingegend) vermittelt und dann von Brüdern Grimm stilistisch umgeformt wurde. Dieses Kindermärchen gehört, wie auch "Rotkäppchen", zu den so genannten Warnmärchen, die die Kinder durch Abschreckung und die Darstellung möglicher Folgen u.a. auf Gefahren aufmerksam machen sollen, um diese Gefahren erkennen und vermeiden zu können. Darüber hinaus sollen die Kinder aus solchen Märchen nützliche Lektionen für ihr ganzes Leben lernen.

Inhalt: Dieses Märchen erzählt von einer Geiß, also einer Ziege, die sieben junge Geißlein hatte. Sie liebte ihre jungen Kinder sehr und hütete sie sorgfältig vor dem Wolf, der sich oft verstellte. Als sie eines Tages ausgehen musste, Futter zu holen, rief sie alle sieben zusammen und warnte sie vor dem Wolf, indem sie sie auf seine bösen Listen und Verstellungen und die darauf folgenden Gefahren aufmerksam machte. Als sie aber weggegangen war, kam der Wolf vor die Haustür und wollte sich gegenüber den sieben Geißlein verstellen, indem er behauptete, er sei ihre Mutter. Die Geißlein, dem Rat ihrer Mutter folgend, erkannten ihn aber an seiner rauhen Stimme. So ging der Wolf zu einem Krämer fort und kaufte sich ein großes Stück Kreide. Er aß die Kreide und machte seine Stimme fein damit. Dann ging er wieder zu den sieben Geißlein und behauptete nochmals, er sei ihre Mutter. Die Geißlein erkannten ihn diesmal, auch dem Rat ihrer Mutter folgend, an seinen schwarzen Pfoten und machten ihm die Tür nicht auf. So ging der Wolf zu einem Bäcker und ließ sich seine Pfoten mit frischem Teig bestreichen. Dann ging er zu einem Müller und ließ ihn fein weißes Mehl auf seine Pfote streuen. Nun ging er zum dritten Mal zu den jungen Geißlein, verführte sie mit angeblichen Geschenken und behauptete wieder, er sei ihre Mutter. Die Geißlein machten ihm die Tür auf, da sie ihn diesmal für ihre Mutter hielten. So konnte er sie verschlucken. Nur das jüngste blieb am Leben, da es sich in die Wanduhr versteckte. Bald darauf kam die Mutter nach Hause und erfuhr alles von dem jüngsten Geißlein. Die kluge Mutter nahm ihr kleines Kind mit und suchte den Wolf, bis sie ihn schnarchend auf der Wiese fand. Sie schnitt ihm den Bauch auf. Die sechs Geißlein sprangen unversehrt heraus. Mit Hilfe ihrer sieben Geißlein füllte die Mutter den Bauch des Wolfes mit schweren Wackersteinen an und nähte ihn wieder zu. Als dann der Wolf wach war, fühlte er, dass es ihm so schwer im Bauch war. Deshalb wollte er etwas Wasser trinken. So kam er zu einem Brunnen. Als er sich aber über das Wasser bückte, konnte er sich von der Schwere der Steine nicht mehr halten; er stürzte hinab und ertrank. Darauf kamen die sieben jungen Geißlein mit ihrer Mutter herzu gelaufen und tanzten vor Freude um den Brunnen.

Die Geschichte dieses Märchens hatte vor Brüdern Grimm verschiedene Versionen.

Eine dieser Versionen¹⁰ ist wie oben erwähnt die mündliche Überlieferung, die den Brüdern Grimm durch Familie Hassenpflug vermittelt wurde. Nach dieser Version soll es von einem Kind erzählt werden, das von dem Kindergespent verschlungen wurde, als seine Mutter fortgegangen war. Zusammen mit dem Kind, so die mündliche Geschichte, verschlang das Gespenst auch Steine, die es so schwer machten, dass es zur Erde fiel. Das Kind sprang dann unversehrt wieder heraus. Nach einer anderen Version wird von einem Werwolf erzählt, der am Abend an einem einsamen Haus anklopfte. Im Haus befanden sich sieben Kinder, deren Mutter fortgegangen war. Da fragte das älteste Kind "Wer ist da?", vernahm aber keinen verständlichen Laut. So verlangte es die Hand zu sehen. Da steckte der Werwolf seine schwarze Pfote unter der Tür herein. Die sieben Kinder sprachen: "Nein, das ist keine Hand, eine Hand ist ja weiß". Darauf lief der Werwolf zu einer Mühle und machte seine Pfote weiß, so dass er am Ende ins Haus hineinkommen und sechs Kinder verschlingen konnte. Die heimkehrende Mutter hörte von dem siebten Kind, was geschah. Nun ging sie zum schlafenden Werwolf, schnitt ihm den Bauch auf und konnte somit ihre Kinder retten. In anderen Ländern gibt es für das Märchen "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" ähnliche Märchen und Volksgeschichten: z.B. in den Niederlanden, in Frankreich, in Griechenland, in Finnland, in Russland. Auch im islamischen Orient, wie Ingrid Tomkowiak und Ulrich Marzolph betonen, ist dieses Märchen "weit verbreitet".⁽¹¹⁾ Die fast identischen Ausprägungen dieses Märchens, die in den orientalischen islamischen Ländern verbreitet sind, gehen auf die bereits seit Alexander dem Großen existierenden intensiven Kulturkontakte dieser Länder mit der antiken Welt, also der griechischen und römischen Kultur, zurück.⁽¹²⁾

Aber abgesehen davon, aus welchem Land bzw. von wem dieses Märchen ursprünglich stammt, bleibt die Rolle der Brüder Grimm bei der gezielten pädagogischen Bearbeitung des Märchens für die Geistesentwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Sie, also Brüder Grimm, konnten mit ihrer Bearbeitung aus diesem Inhalt ein neues Kindermärchen schaffen: sie entfernten, wie es auch im

10 Siehe Johannes Bolte und Georg Polivka: Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Erster Band (Nr. 1 - 60), 2. unveränderte Auflage, Georg Olms Verlagsbuchhandlung, Hildesheim 1963, S. 37.

11 Ingrid Tomkowiak und Ulrich Marzolph: Grimms Märchen International. Zehn der bekanntesten Grimmschen Märchen und ihre europäischen und außereuropäischen Verwandten. Band 2: Kommentar. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn . München . Wien . Zürich 1996, S. 27.

12 Ebenda, loc. cit. Zur Verbreitung der dem Märchen "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" ähnlichen Ausprägungen in anderen Ländern der Welt siehe auch Friedrich von der Leyen: Das deutsche Märchen und die Brüder Grimm. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf 1964, S. 315 f.

"Rotkäppchen" der Fall ist, alle grausamen Szenen, die in einigen anderen Überlieferungen vorhanden waren. Ihr Vorhaben war wohl darauf ausgerichtet, ein Märchen für Kinder zu präsentieren, woraus sie am Schluss eine gute Lektion fürs Leben lernen können, was in den Grimmschen Märchen überhaupt typisch ist. Die Brüder Grimm selbst betonten in ihrer Vorrede zum zweiten Band der "Kinder- und Hausmärchen", dass der Zweck ihrer Sammlung auch die Absicht mit einschließt, dass die Poesie selbst, die darin lebendig ist, wirke und erfreue, wen sie erfreuen kann, und dass sie mit dieser Märchensammlung nicht bloß der Geschichte der Poesie einen Dienst erweisen wollen, sondern darüber hinaus den Wunsch hätten, dass daraus "ein eigentlich Erziehungsbuch" wird.⁽¹³⁾

Auch Ernst Schade scheint mir auf die besondere Bedeutung der Märchen der Brüder Grimm für die Kinder hingewiesen zu haben, wenn er sagte:

Heute werden die Märchen der Brüder Grimm allgemein als Literatur für Kinder angesehen, sei es zum Vorlesen oder selber lesen, wie auch eine Anzahl anderer überlieferter Texte der Volksdichtung, der Deutschen Volksbücher, älterer Schwanksammlungen und Abenteuerbücher des 18. und 19. Jahrhunderts, die alle zur sog. adaptierten Kinder- und Jugendliteratur gehören.⁽¹⁴⁾

Aber warum sind die Märchen für Kinder besonders wichtig? Diese Frage scheint mir für meine vorliegende Untersuchung von zentraler Bedeutung zu sein. In der Tat sind die Märchen auch für Erwachsene wichtig; für Kinder sind sie jedoch noch wichtiger. Die Phantasie der Kinder ist eben lockerer, beweglicher und schöpferischer in der Verknüpfung von Vorstellungen. Bei den Erwachsenen hingegen überwiegt die Verstandestätigkeit innerhalb der Welt der Wirklichkeit. Bei den Kindern ist die Welt der Phantasie, in der sie sich frei fühlen, viel wichtiger, reizvoller und eindrucksvoller als die alltägliche Umgebung. Nach Erfahrungen von Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrern in den Vor- und Grundschulen sind den Kindern die Geschichten um so lieber, je phantastischer sie sind. Die Kinder können diese Phantasie wohl in den Märchen genießen. Durch Lesen bzw. Anhören von Märchen lassen sich die Kinder seelisch erheitern und darüber hinaus geistig belehren. Diese erheiternde und belehrende Funktion ist in den Märchen der Brüder Grimm klar und

13 Siehe Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. 2 Bände. Realschulbuchhandlung, Berlin 1812 und 1815. Vorrede zu Band 2 (Kassel, 30. September 1814). Zit. nach der Ausgabe von W. Killy, Fischer Bücherei, Frankfurt am Main 1962, S. 328.

14 Ernst Schade: "Der rechte Gebrauch aber findet nichts Böses". Märchen und Sagen der Brüder Grimm als Kinder- und Schullektüre. In: Brüder Grimm Gedenken. Sonderband, Hrsg. von Ludwig Denecke (Reihe Kasseler Vorträge. In Erinnerung an den 200. Geburtstag der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm. Veranstaltet durch den Fachbereich Germanistik der Universität Kassel und die Brüder Grimm-Gesellschaft e. V.), N. G. Eiwert Verlag, Marburg, 1987, S. 26.

deutlich. Meist geben sie den Kindern, ob auf direkter oder indirekter Weise, ein sozusagen moralisches Orientierungsmuster, das ihnen beim Umgehen mit den anderen helfen könnte. Dies alles bezieht sich u.a. auch auf das Märchen "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein".

Grimms Märchen "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" verfügt über Szenen und Situationen, durch die Brüder Grimm sowohl den Kindern wichtige Ratschläge geben und dabei pädagogische und moralische Lehren beibringen, als auch die Eltern auf erzieherische Aspekte hinweisen wollen. Diese Szenen und Situationen möchte ich im folgenden diskutieren. .

Eine dieser Szenen begegnet uns schon am Anfang des Märchens. Die alte Geiß geht aus in den Wald, um Futter zu holen. Als Mutter kümmert sie sich um die Ernährung ihrer kleinen Kinder. Höchstwahrscheinlich lässt sie nun ihre Kinder notwendigerweise zum ersten Mal alleine zu Hause. Das können wir wohl aus dem Satz "Eines Tages, als sie ausgehen musste, Futter zu holen, ..." herauslesen. Als erfahrene Muttergeiß kennt sie aber ihren Erzfeind, den Wolf, sehr gut: sie kennt seine böse Natur, seine Gier, seine Listen und Verstellungen. So will sie diesmal nicht Weggehen, ohne vorher ihre Kinder, da sie dann alleine im Haus bleiben werden, vor diesem drohenden Tier zu warnen. So gibt sie nun ihren ahnungslosen Kindern folgende Ratschläge:

- "wahrt euch vor dem Wolf und lasst ihn nicht herein",
- "seid auf eurer Hut, denn er verstellt sich oft, aber an seiner rauhen Stimme und an seinen schwarzen Pfoten könnt ihr ihn erkennen".

Damit ihre Kinder diese Anweisungen ernsthaft wahrnehmen, sprach sie ihnen dann folgende Warnung aus: "... ist er erst einmal im Hause, so frisst er euch alle mit Haut und Haar".

Die alte Geiß gibt also ihren lieben Kindern zwei wichtige und richtige Merkmale, um den Wolf als Wolf erkennen zu können. Die naiven Kinder hielten sich zwar an diese Anweisungen aufs Wort, scheinen aber die eigentliche Absicht ihrer Mutter nicht verstanden zu haben. Die Mutter meinte wohl, ihre Kinder sollen auf keinen Fall einem Fremden die Tür aufmachen. Hier hat die Mutter unabsichtlich auch einen Fehler gemacht. Sie hätte ihren kleinen, ahnungslosen Kindern den Sinn ihrer Warnung von Anfang an erklären müssen. Sie hätte ihnen sagen müssen, sie dürfen auf keinen Fall mit einem Fremden sprechen. Darüber hinaus, so würden Brüder Grimm auf indirekter Weise zum Ausdruck bringen, eine Mutter soll unter keinen Umständen ihre kleinen Kinder alleine lassen: Kinder sind erst in Sicherheit, wenn sie sich neben ihrer Mutter befinden.

Eine zweite Szene ist die Reaktion des Krämers, des Bäckers und insbesondere des

Müllers. Der Krämer und der Bäcker haben ganz bedenkenlos den Willen des bösen Wolfes erfüllt. Der erste verkaufte ihm die Kreide, mit der er seine rauhe Stimme fein machte; der andere bestrich ihm seine schwarzen Pfoten mit dem frischen Teig, so dass sie dann weiß aussahen. Der Müller ahnte zwar im Wolf einen Betrüger und weigerte sich deshalb, ihm seinen Wunsch zu erfüllen, gab schließlich aber der Drohung dieses listigen Tieres nach: "Wenn du es nicht tust", sprach der Wolf, "so fress ich dich." Da tat es der Müller, denn er fürchtete sich", so heißt es im Märchen. So konnte sich der Wolf - wegen der Bedenkenlosigkeit des Krämers und des Bäckers und der Befürchtung des Müllers - gegenüber den Geißlein verstellen und damit sein Ziel erreichen. Rudolf Geiger charakterisiert diese drei Personen, den Krämer, den Bäcker und den Müller, mit Recht als "Helfer des Wolfes". Er sagt:

Und es ist ja auch zum wundern, [!] dass der Krämer, der Bäcker, der Müller, einer nach dem ändern, die ersten beiden ganz bedenkenlos, der letzte erst nach Drohung, dass es ihm an den eigenen Leib gehe, Helfer des Wolfes werden.

Sie wissen nicht, was er vorhat, und doch steuern sie bei und machen möglich, was sich danach als Wolfstat ergibt".⁽¹⁵⁾

Alle drei Personen haben also zur Täuschungstat des Wolfes beigetragen. "Ja, das sind die Menschen", so heißt es in einer Version dieses Märchens, indem der Märchenerzähler die Rolle dieser drei Personen resignierend kommentiert. Der Krämer, der Bäcker und der Müller, und mit ihnen auch viele Menschen in der ganzen Welt, lassen hier das Unrecht geschehen und dabei Unschuldige in Gefahr kommen. Winfried Freund sieht in dieser Szene einen "satirischen Seitenhieb" dieses Märchens, der "gerichtet gegen alle, die Gewalt in Gesellschaft und Geschichte zulassen und mittragen, um ihre Haut zu retten".⁽¹⁶⁾

Eine dritte Szene wird uns durch das kluge Verhalten der Mutter der sieben Geißlein gegenüber dem schlafenden Wolf dargestellt. Der Wolf schluckte in seiner Gier sechs ihrer kleinen Kinder, ging dann fort auf eine grüne Wiese, legte sich hin und schlief. Nun kam die alte Geiß nach Hause zurück und sah, wie alles im Haus durcheinander war: die Haustür stand offen, die Bänke waren umgeworfen, die Schüsseln waren zerbrochen, Decke und Kissen waren aus dem Bett gezogen, also alles war chaotisch. Sie erfuhr von ihrem jüngsten Kind, was der Wolf mit den anderen Kindern getan hatte. Statt aufzugeben, dachte sie hin und her, wie sie ihre Kinder noch retten könnte. Es war für diese kluge Mutter nie zu spät, ihre verlorenen Kinder wieder zu haben. Hier gibt uns das Märchen weiter eine lehrhafte Lektion: solange wir denken

15Rudolf Geiger: Märchenkunde. Neue Folge. Zwölf Betrachtungen zu den Grimmschen Märchen.

Urachhaus Verlag, Stuttgart 1991, S. 55. Mehr zur Rolle des Krämers, des Bäckers und des Müllers siehe auch Frank Töppe: Das Geheimnis des Brunnens. Versuch einer Mythologie der Märchen. Erster Band: Von Jungfern, Müttern, und Tanten. Der Jüngste Tag. Die Heilige Hochzeit. Edition Vogelmann im Erb Verlag, Düsseldorf 1985, S. 68 f

16 Winfried Freund: Deutsche Märchen, S. 27.

können, sollen wir die Hoffnung nie aufgeben; durch kluges, kalkuliertes Denken können wir das Unmögliche möglich machen. Daraus sollen sowohl Kinder als auch Erwachsene lernen.

Nach langem Hin- und Herdenken kam der Mutter endlich ein sehr guter Gedanke. Sie nahm Zwirn, Nadel und Schere und suchte zusammen mit ihrem jüngsten Kind den Wolf. Was könnte aber eine Ziege, würde man hier fragen, gegenüber einem Wolf tun, der bestimmt viel zu viel stärker ist als sie? Sie wäre vielleicht lieber zu Hause geblieben, als sich und ihr kleines Kind mit dem bösen Wolf zu konfrontieren? Nein, auf keinen Fall, so entschied sich die Mutter. Lieber tot, so würde das Märchen zum Ausdruck bringen, als feige zu sein; lieber tot, als aufzugeben.

Auch die letzte Szene dieses Märchens, in der der Wolf in den Brunnen hinabstürzte und ertrank, gehört zu jenen Szenen und Situationen, aus denen man eine pädagogische und moralische Lektion lernen könnte. Die alte Geiß fand endlich den bösen Wolf auf der grünen Wiese schnarchend. Mit der Schere schnitt sie ihm den Bauch auf, so dass die verschluckten sechs Geißlein herausspringen konnten. Mit Hilfe ihrer sieben Kinder füllte sie dann den Bauch des Wolfes mit großen und schweren Wackersteinen an und nähte ihn geschwind wieder. Nach einer Weile wachte der Wolf auf und wollte Wasser trinken. So ging er zu einem Brunnen. Wegen der schweren Steine in seinem Bauch konnte er sich nicht mehr halten, stürzte deshalb hinab und ertrank. Was für eine Situation erlebte nun der listige, gierige, vernichtende Wolf! Das ist das Ende des Bösen, will das Märchen auch lehren. Tot ist der, der den Tod bringen wollte. Der böse Wolf erlitt hier mit dem Absturz in den Brunnen sein verdientes Schicksal. Die Muttergeiß und ihre sieben Kinder hingegen formierten sich zum Triumphanz: Wer am Ende lacht, lacht am besten. Die folgenden Worte Winfried Freunds stellen eine schöne Interpretation der letzten Szene des Märchens "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" dar; er sagt:

Das Finale des Märchens steht ganz im Zeichen des unverwüstlichen Lebensoptimismus, nachdem die vorhergegangenen dramatischen Vorgänge die Katastrophe bereits besiegelt zu haben schienen. Niemals bedeutet für den Märchenerzähler das Lebensdrama drohender und vollzogener Vernichtung, die Tragödie des Verschlingens und Verschlungenwerdens, das Ende, sondern bildet vielmehr den Anfang eines neuen Aufbruchs. Dort, wo die Mächte des Chaos und der Destruktion am Ziel zu sein scheinen, findet der Start zur Wiederherstellung der Ordnung und zum Wiederaufbau statt, wo die Tragödie schon beschlossen scheint, eröffnet das Märchen neue Perspektiven.⁽¹⁷⁾

Zum Abschluss meiner vorliegenden Untersuchung möchte ich gerne die gewonnenen Erkenntnisse zusammenfassen:

- Als wichtigste Definitionen des Märchens gelten folgende: "Das Märchen ist eine einmalige Erfindung, von der man allerdings den Erfinder sowie Zeit und Ort der Entstehung nicht kennt, hat sich dann über alle Grenzen und durch die Jahrhunderte weiterverbreitet", "Das Märchen ist letzten Endes ein Ausdruck einer

17 Ebenda, S. 29.

bestimmten Weitsicht auf der Stufe der Kindheitsgeschichte je eines Volkes" und "Die Märchen sind verdichtete Formen uralter Menschheitswahrheiten".

- Durch die Lektüre der verschiedenen Märchen - das bestätigen wohl die am Anfang dieser Untersuchung erwähnten Märchen von Brüdern Grimm sowie auch die Erfahrungen von Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrern in den Vor- und Grundschulen - kann man wohl beobachten, dass das Märchen einen Weg der Bewusstseinsentwicklung des Kindes darstellt: durch Lesen bzw. Anhören von Märchen lassen sich die Kinder seelisch erheitern und darüber hinaus geistig belehren.

- Die Märchen von Brüdern Grimm haben eine besondere Bedeutung im Deutschunterricht in der Schule gezeigt, und zwar aus folgenden Gründen: sie entsprachen dem Lesevermögen, Leseinteresse und Lesegeschmack der Schüler und Schülerinnen. Die Inhalte dieser Märchen sind anspruchsvoll, reizen den Geist der Kinder und erfüllen ihre Wünsche.

- Für Grimms Märchen "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" gibt es in anderen Ländern, wie einige Untersuchungen bestätigen, ähnliche Märchen und Volksgeschichten: z.B. in den Niederlanden, in Frankreich, in Griechenland, in Finnland und in Russland. Auch im islamischen Orient ist dieses Märchen weit verbreitet.

- Als wesentliche Werte in den Märchen der Brüder Grimm sind vor allem folgende zu nennen: Nächstenliebe, Mitgefühl gegenüber anderen Menschen und Belohnung der guten Taten.

- Das Märchen "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" verfügt über Szenen und Situationen, durch die Brüder Grimm sowohl den Kindern pädagogische und moralische Lehren beibringen, als auch die Eltern auf erzieherische Aspekte hinweisen wollen. Im folgenden möchte ich diese Lehren und Aspekte gerne zusammenfassen und damit meinen vorliegenden Beitrag abschließen:

- 1- Dieses Märchen macht die Kinder durch Abschreckung und die Darstellung möglicher Folgen u.a. auf Gefahren aufmerksam, um diese Gefahren erkennen und vermeiden zu können.
- 2- Kinder sollen ihren Eltern gehorsam sein.
- 3- Die Mutter soll unter keinen Umständen ihre kleinen Kinder alleine lassen, da die Kinder erst in Sicherheit sind, wenn sie sich neben ihrer Mutter befinden.
- 4- Dieses Märchen ist sowohl gegen die bösen Menschen in der ganzen Welt gerichtet, die anderen Menschen Unrecht antun, als auch gegen solche, die das Unrecht geschehen und dabei Unschuldige in Gefahr kommen lassen, um ihre Haut zu retten.
- 5- Man soll die Hoffnung nie aufgeben, denn durch kluges, kalkuliertes Denken kann man wohl das Unmögliche möglich machen.
- 6- Durch das kluge und tapfere Verhalten der Muttergeiß gegenüber dem bösen

Wolf würde das Märchen zum Ausdruck bringen: lieber tot, als feige zu sein und aufzugeben.

- 7- Das Märchen will uns auf das bittere Ende des Bösen aufmerksam machen: Tot ist der, der den Tod bringen wollte. So erlitt hier der böse Wolf mit dem Absturz in den Brunnen sein verdientes Schicksal. Das erinnert uns schon an das berühmte Sprichwort, das meines Erachtens den pädagogischen und moralischen Grundwert dieses Märchens darstellt: "Wer ändern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein".

Literaturverzeichnis

- Baurmann, Jürgen: Märchen im Deutschunterricht. In: Jacob und Wilhelm Grimm. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Beiträge zur Werk- und Wirkungsgeschichte. Hrsg. von Wilfried Kürschner und Edgar Papp. Verlag Günter Runge, Cloppenburg 1989.
- Bausinger, Hermann: Zu Sinn und Bedeutung der Märchen. In: Jacob und Wilhelm Grimm zu Ehren (Reihe: Schriften der Brüder Grimm-Gesellschaft Kassel e.V. Nr. 18). Hrsg. von Hans-Bernd Harder und Dieter Henning. Hitzeroth Verlag, Marburg 1989.
- Berendsohn, Walter A.: Grundformen volkstümlicher Erzählerkunst in den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Ein stilkritischer Versuch. 2., durch einen Anhang ergänzte Ausgabe, Martin Sändig Verlag, Wiesbaden 1968.
- Bolte, Johannes und Polivka Georg: Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Erster Band (Nr. 1 - 60), 2. unveränderte Auflage, Georg Olms Verlagsbuchhandlung, Hildesheim 1963.
- Bolte, Johannes und Polivka Georg: Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Zweiter Band (Nr. 61 - 120), 2. unveränderte Auflage, Georg Olms Verlagsbuchhandlung, Hildesheim 1963.
- Bolte, Johannes und Polivka Georg: Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Dritter Band (Nr. 121 - 225), 2. unveränderte Auflage, Georg Olms Verlagsbuchhandlung, Hildesheim 1963.
- Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. 2 Bände. Realschulbuchhandlung, Berlin 1812 und 1815. Vorrede zu Band 2 (Kassel, 30. September 1814).
- Deutsches Lesewerk (Hrsg.): Sterntaler. Märchen der Brüder Grimm, Heft 37. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1954.
- Freund, Winfried: Deutsche Märchen. Eine Einführung. Wilhelm Fink Verlag, München 1996.
- Fugger, Gisela: Einführung in die Bildsprache der Märchen. Zur Orientierung im Märchenraum. Novalis Verlag, Schaffhausen 1989.
- Geiger, Rudolf: Märchenkunde. Neue Folge. Zwölf Betrachtungen zu den Grimmschen Märchen. Urachhaus Verlag, Stuttgart 1991.
- Kaminski, Winfred: Vom Zauber der Märchen. Ein pädagogischer Leitfaden zu den

- Sammlungen der Brüder Grimm. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1997.
- Küttner, Michael: Psychedelische Handlungselemente in den Märchen der Brüder Grimm (Schriftenreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Wetzlar, Band 4). Wetzlar 1995.
- Rölleke, Heinz: Die Märchen der Brüder Grimm - Eine Einführung. 3. durchgesehene Auflage, Bouvier Verlag, Bonn und Berlin 1992.
- RöUeke, Heinz: Die Märchen der Brüder Grimm - Quellen und Studien. Gesammelte Aufsätze (Schriftenreihe Literaturwissenschaft, Band 50. Hrsg. von Heinz Kosok und Heinz Rölleke). Wissenschaftlicher Verlag Trier, Trier **2000**.
- Rölleke, Heinz (Hrsg.): Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. Vollständige Ausgabe auf der Grundlage der dritten Auflage (1837).. Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt am Main 2007.
- Schade, Emst: "Der rechte Gebrauch aber findet nichts Böses". Märchen und Sagen der Brüder Grimm als Kinder- und Schullektüre. In: Brüder Grimm Gedenken. Sonderband, Hrsg. von Ludwig Denecke (Reihe Kasseler Vorträge. In Erinnerung an den 200. Geburtstag der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm. Veranstaltet durch den Fachbereich Germanistik der Universität Kassel und die Brüder Grimm-Gesellschaft e.V.), N. G. Elwert Verlag, Marburg 1987.
- Tomkowiak, Ingrid und Marzolph, Ulrich: Grimms Märchen International. Zehn der bekanntesten Grimmschen Märchen und ihre europäischen und außereuropäischen Verwandten. Band 2: Kommentar. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn. München. Wien. Zürich 1996.
- Töppe, Frank: Das Geheimnis des Brunnens. Versuch einer Mythologie der Märchen. Erster Band: Von Jungfern, Müttern, und Tanten. Der Jüngste Tag. Die Heilige Hochzeit. Edition Vogelmann im Erb Verlag, Düsseldorf 1985.
- von der Leyen, Friedrich: Das deutsche Märchen und die Brüder Grimm. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf 1964.